

Bericht

über die

Thätigkeit der anthropologischen Section

im Jahre 1888,

erstattet von dem Vorsitzenden derselben, Dr. Lissauer.

Die anthropologische Section hat im Jahre 1888 gemeinsam mit dem Provinzial-Museum die Erforschung der heimathlichen Vorgeschichte fortgesetzt. In ihrem Auftrage sind von Herrn Dr. Lierau, der seit dem Herbst leider Danzig verlassen hat, eine Reihe von Ausgrabungen im Putziger, Neustädter, Karthäuser und Danziger Kreise ausgeführt worden, von denen besonders die Untersuchungen der Skelettgräber mit Steinsetzungen zu neuen, interessanten Resultaten führten, die wir in einer der nächsten Sitzungen zum Vortrage bringen werden. Die grossen Erwerbungen des Westpreussischen Provinzial-Museums in diesem Jahre und die Ausgrabungen von Seiten des Direktors Herrn Conwentz haben die Kenntniss der westpreussischen Vorgeschichte in der hallstätter und der arabisch-nordischen Kulturepoche wesentlich erweitert und ebenso wie die neuen literarischen Erzeugnisse auf diesem Gebiete, welche uns in so reichem Masse von den Autoren zugesandt worden, interessanten Stoff für die Verhandlungen der Section geliefert.

Desgleichen waren wir so glücklich, unser verdientes Mitglied, Herrn Direktor Dr. Anger in Graudenz, welcher das grosse Gräberfeld aus der La-Tène-Zeit bei Ronsden, Kreis Graudenz, mit glänzendem Erfolge erforscht hat, zu einem zusammenfassenden Vortrage über seine Ausgrabungen, verbunden mit einer Demonstration der interessantesten Objekte seiner Sammlung, in unserer Sektion zu bestimmen; wir können heute hinzufügen, dass seine ausführliche Publikation über dieses Feld, Dank der grossen Liberalität unserer Provinzialbehörden, nächstens in einer ihrer Bedeutungswürdigen Ausstattung edirt werden soll.

Die Schriften der Naturforschenden Gesellschaft bringen in diesem Jahre auch die dritte Serie der Sitzungsberichte unserer Section, welche die letzten 9 Jahre unserer Vereinsthätigkeit umfassen und wie die früheren Serien wiederum eine grosse Zahl neuer prähistorischer Quellen dem Forscher darbieten.

Von den Arbeiten unserer Section in diesem Jahre geben die Verhandlungen in den einzelnen Sitzungen folgendes Bild:

In der Sitzung vom 24. Februar sprachen:

1. Der Vorsitzende über neue Funde in Ronsden und Kommerau, sowie über die Gesichtsvasen von Broos in Siebenbürgen.

2. Herr Conwentz über neue Erwerbungen des Provinzial-Museums, besonders aus der neolithischen Zeit.
3. Herr Helm über neue Untersuchungen von Artefacten aus Succinit aus prähistorischen Gräbern in Kärnthen.
4. Der Vorsitzende über die Formen unserer Bronzekelte.

In der Sitzung vom 3. October sprachen:

1. Der Vorsitzende über neuere Literatur.
2. Herr Anger-Graudenz über das Gesammtergebniss der bisherigen Ausgrabungen bei Rondsén.

In der Sitzung vom 14. November sprachen:

1. Der Vorsitzende über Förstemanns Arbeiten zur Vorgeschichte Westpreussens.
2. Herr Conwentz über neue Ausgrabungen und Erwerbungen aus der hallstätter und römischen Zeit.
3. Herr Hagens über die Ergebnisse einer archäologischen Excursion nach Neustadt.
4. Herr Conwentz über eine Bronzefigur aus der Gegend von Thorn.

In der Sitzung vom 12. Dezember sprachen:

1. Herr Conwentz über den Silberfund von Londzyn.
2. Herr Lakowitz über die Hügelgräber von Lissnau.
3. Der Vorsitzende über neuere Literatur.

Von Fachgelehrten studirten die anthropologische Sammlung im Jahre 1888 die Herren Professoren Munro aus Schottland, Geinitz Vater und Sohn aus Dresden bezw. Rostock, die Herren Direktor Anger aus Graudenz und Professor Dorr aus Elbing, — alle sprachen ihre grosse Anerkennung über die Reichhaltigkeit und Anordnung des Museums aus.

Auch an dieser Stätte ist es mir eine angenehme Pflicht, für die grosse Zahl werthvoller Geschenke, welche für die anthropologische Abtheilung des Provinzial-Museums eingegangen sind, im Namen der Section zu danken.



Bericht

über die

Thätigkeit der Section für Physik und Chemie

im Jahre 1888,

erstattet von dem Vorsitzenden derselben,

Prof. A. Momber.



1. Sitzung am 30. November 1888.

Herr Kayser bespricht einige an einem Nobert'schen Microscope vorgenommene Aenderungen, insbesondere die von ihm daran construirte, einfache Ablesevorrichtung, welche ebensoviel wie eine aus Ocular und Objectiv zusammengesetzte microscopische Einrichtung leistet, das Bild aber nicht umkehrt. Diese Vorrichtung besteht aus einem kleinen Röhrchen, nur Faden und Linse von planconvexer Form enthaltend. Unmittelbar hinter dem Auge kommt der Faden, horizontal gestellt, und in gewissem Abstände die Linse mit der convexen Seite voran, so dass das vom Faden ausgehende beim Durchgang der Strahlen durch die Linse und von ihrer planen versilberten Fläche zurückgespiegelte Bild scharf wahrgenommen wird. Da ein schmaler Streifen Versilberung in einer durch die Mitte gehenden und auf dem Faden senkrechten Richtung weggeschabt ist, so sieht bei richtiger Entfernung des Röhrchens zur einzustellenden Theilung das Auge auch diese durch den centralen, freigelassenen Raum genau. Um die Theilung, nicht aber den Faden, stärker vergrößert als im angeführten, einfachsten Falle zu erhalten, wird auf die plane, versilberte Fläche der Linse unmittelbar eine zweite planconvexe Linse mit geeigneter Brennweite gefügt. Im betreffenden Falle sind zwei gleiche Linsen von 10mm Durchmesser und 25mm Brennweite combinirt. An dem Fadenende der Röhre wird noch ein unter 45° geneigtes weisses Papierschirmchen mit centraler Oeffnung zur Beleuchtung des Fadens angebracht. Diese kleine Ablesevorrichtung ist an dem Objecttisch befestigt, während ein in halbe Millimeter getheiltes und vertical am Microscoptubus befindliches Elfenbeinstäbchen von 80mm Umfang, mit dem Tubus verschoben werden kann. Eine Schraube, mit grosser in 50 Theile getheilte Trommel, dient dazu, den Tisch in feiner

Weise zu heben oder zu senken, und da bequem die Zehntel dieser Theilung unterschieden werden können, so ist hier eine Vorrichtung gewonnen, welche über ein sehr grosses Intervall (80mm) eine Einstellung und Messung auf $\frac{1}{1000}$ mm

Genauigkeit gewährt und z. B. für microscopische Messungen des Brechungsexponenten durchsichtiger Platten von Gewicht ist. Durch die feine Schraube können die Scalentheile auf ihre Theilungsfehler hin geprüft werden, und insbesondere dient sie, Objective von kurzer Brennweite und Immersionssysteme auf das Object mittelst der Scale genau einzustellen, welches sonst durch Probiren nicht ohne Gefahr für die Apparate besorgt wird. In Bezug auf die Bestimmung des Brechungsexponenten einer durchsichtigen planparallelen Platte führt

Herr Kayser Folgendes an: Der Brechungsexponent ist $= \frac{D}{D-d}$, in welchem Ausdruck die Grössen D und d sich aus drei Ablesungen am Massstabe ergeben, wenn die Einstellung des Microscops erfolgt

1. auf die Unterlage der Platte,
2. nachdem die Platte aufgelegt ist, auf deren obere Fläche,
3. auf die Unterlage, während die zu untersuchende Platte liegen bleibt, so dass durch diese gesehen wird.

Die Ablesungen 1. und 2. ergeben D, die Ablesungen von 1. und 3. d. Diese Methode ist aber nicht scharf genug. Eine weitere, genauere Ausführung mit experimenteller Prüfung wird für eine spätere Sitzung in Aussicht gestellt.

Hierauf legte Herr Helm ein Normalthermometer aus Jenenser Glas vor und erwähnte, dass die Berliner Aichungs-Commission jetzt die Prüfung von Thermometern ausführt.

Dieser Mittheilung folgte ein Vortrag desselben über die schwarze Modification des Schwefels.

Der Schwefel tritt in verschiedenen allotropischen Zuständen auf: amorph, wie er durch Abkühlung des gewöhnlichen geschmolzenen Schwefels mittels kalten Wassers erhalten wird und krystallisirt, und zwar hier in zwei verschiedenen Formen octaedrisch und prismatisch. Ausser in diesen Modificationen tritt der Schwefel noch in einer andern 1854 von Magnus entdeckten auf, als schwarzer Schwefel.

Dieser entsteht, wenn plötzlich ein hoher Hitzegrad auf gewöhnlichen Schwefel einwirkt, so z. B., allerdings etwas kohlehaltig, wenn gewöhnlicher Schwefel mit einigen Tropfen Oel vermischt in einen glühenden Platintiegel geworfen wird. Ferner entsteht beim Schmelzen von Rhodankalium durch Dissociation schwarzer Schwefel.

In dieser Form ist der Schwefel in stärkster Glühhitze bei Luftabschluss nicht flüchtig, bei Luftzutritt oxydirt er jedoch zu schwefeliger Säure. Er ist unlöslich in allen Säuren, in Schwefelkohlenstoff, in Aether, nicht angreifbar durch kochende Kali- oder Natronlauge und auch nicht durch Salpetersäure unter Zusatz von chlorsaurem Kali. Er ist indessen aufschliessbar durch Schmelzen

mit Aetznatron und Kalisalpeter, wobei er in Sulphat übergeht und als solches nachgewiesen werden kann. Er ist in auffallendem Lichte tiefschwarz und in dickeren Schichten völlig undurchsichtig; in äusserst dünnen Schichten erscheint er blau. So zeigt sich der aus kleinen Mengen von Rhodankalium im erhitzten Platintiegel erhaltene, ebenso wenn er in farblosen Medien sich löst; Borax mit Schwefelnatrium geschmolzen färbt sich blau.

Knapp betrachtet den schwarzen Schwefel auch als das färbende Prinzip des Ultramarins.

Eine Reihe der besprochenen Eigenschaften des schwarzen Schwefels belegte Herr Helm durch bezügliche Experimente.

2. Sitzung am 28. December.

Im Anschluss an seinen in der vorigen Sitzung gehaltenen Vortrag spricht Herr Kayser speziell über die an Microscopen anzubringenden Apertometer.

Dass der Leistungsfähigkeit der Microscope durch die Natur des Lichtes eine Grenze gesetzt ist, davon hatten schon Fraunhofer und Nobert eine Vorstellung. Indess ist der von ihnen angegebene, engst wahrnehmbare Abstand von einer Wellenlänge nicht die äusserste Grenze, bis zu welcher es die neueren Microscope mit Oelimmersionssystemen in der Auflösung der Diatomaceenstructuren gebracht haben; vielmehr kommt sie dem von Helmholtz theoretisch festgestellten Ausdruck

$$\varepsilon = \frac{\lambda}{2 \sin \alpha}$$

für die kleinste erkennbare Distanz ε sehr nahe, in welchem Ausdruck λ die Wellenlänge und α den Divergenzwinkel bezeichnen, unter dem die äussersten Strahlen von der Axe des Objectes ins Objectivsystem fallen. Da dieser Winkel bei der Immersion nahezu ein rechter werden kann, so wird der numerische Ausdruck für die Grenze bei Annahme von $\lambda = 0,00055 \text{ mm}$ im alleräussersten Falle die halbe Wellenlänge $0,000275 \text{ mm}$ betragen. Die auflösende Kraft eines Objectivsystems steht nach den practischen Untersuchungen von Abbe, Dippel mit der Grösse des Divergenzwinkels in sehr genauer Beziehung; daher sind die Verfertiger bestrebt, in der Construction auf den grösstmöglichen Aperturwinkel oder auf die höchste, nach Abbe genannte „numerische Apertur“, dessen Ausdruck $a = n \sin \alpha$ ist (wo n der Brechungsexponent) Bedacht zu nehmen und geben in ihren Preisverzeichnissen bei Trockensystemen den Aperturwinkel oder die numerische Apertur, bei Immersionssystemen die letztere wegen Ueberschreitung der Einheit an. Ob diese Angaben der Wirklichkeit entsprechen, muss Sache der Untersuchung sein. Herr Kayser bezog von einer wohlrenommirten Firma ein Oelimmersionssystem ($1/16''$) und hatte sich in der Bestellung die Leistung der Auflösung von *Amphipleura pellucida* bei schiefem Licht ausbedungen. Das gelieferte System entsprach nicht der Anforderung. Da der Verfertiger als Gründe der Nichtauflösung „Schlechtigkeit der Präparate, Mangelhaftigkeit der Beleuchtungsvorrichtung, Stativfehler u. s. w.“ anführte, so blieb es einstweilen

zweifelhaft, ob diese Umstände wirklich Schuld trugen. Herr Kayser beschäftigte sich gleichzeitig mit Construction von Apertometern. Als eine Frucht seiner Untersuchungen demonstrirt er einen Apparat, der zur Untersuchung der Trockensysteme dient und folgende Einrichtung hat. Auf einem getheilten Horizontalkreis kann eine Alhidade gedreht werden und hiermit eine im Centrum errichtete Säule, an welcher ein nach der Mitte zu gerichtetes horizontal gestelltes Microscop sich befindet. Vor dem Objective desselben wird auf derselben Säule ein Ring mittelst Zapfens gesteckt, dessen Drehung in der Axe der Säule durch nach derselben Horizontaltheilung reichende Ansatzstücke, die eine zweite Alhidade vertreten, bewerkstelligt werden kann. Steht die Ebene des Ringes, dessen Mitte in der Axe des Microscops liegt, senkrecht zur Axe des Microscops, so ist die Ablesung an der zweiten Alhidade 90° , wenn die Richtung des Microscopes der Ablesung 0° entspricht. In den Ring lässt sich das auf Apertur zu prüfende Objectivsystem einfügen, während mit der Verschiebung des Microscops in seiner Axe so weit gegangen werden muss, bis der aus beiden zusammengesetzte optische Apparat, wie bekannt als ein nicht umkehrendes Miniaturfernrohr, die Bilder deutlich zeigt. Ist das Fadenkreuz des Microscops durch richtige Drehung des ganzen Apparates auf einen nicht zu nahen Gegenstand eingestellt, so dreht man an der ersten Alhidade, ohne die zweite zu berühren, soweit herum sowohl nach links als auch nach rechts, bis das Bild des Gegenstandes an dem betreffenden Rande verschwindet. Die Summe beider abgelesenen Winkel ist der Aperturwinkel. Der auf diese Weise gemessene Winkel stellte sich bei einem Objectivsystem No. 7 von etwa 4^{mm} Brennweite grösser heraus, als die anderswo dafür mitgetheilte und durch das Abbe'sche Apertometer gefundene Grösse, wobei allerdings Identität der Systeme gleicher Nummer desselben Optikers Voraussetzung ist. Der Vortragende entnahm, da er die Ursache der Vergrösserung seinem Apparatsobjective zuschrieb, das für das Abbe'sche Apertometer eigens gearbeitete Apertometer-Objectiv von der Firma Zeiss in Jena, aber auch mittelst dieses änderte sich das Resultat nicht.

Herr Kayser demonstrirte nun den zweiten von ihm construirten Apertometerapparat, welcher bei beiden Arten, Trocken- und Immersions-Systemen, verwendet werden kann. Er besteht einfach aus einer Glasplatte, dessen eine Fläche versilbert ist, und ein System eingeritzter, concentrischer Kreise enthält, welche, je nach Dimension bestimmten Aperturen entsprechend, zur Beobachtung kommen. Die Platte enthält noch auf der freien Fläche ein in der Mitte der Ringe aufge kittetes Deckgläschen, dessen untere Seite eine kleine Theilung hat, und wird auf den Objecttisch des Microscopes mit der versilberten Seite nach unten aufgelegt. Das Microscop mit dem zu untersuchenden Objectiv stellt man zunächst auf diese Theilung ein, dann nimmt man ohne Verschiebung des Tubus das Ocular heraus und setzt dasselbe, mit dem Apertometerobjectiv vereinigt, in den Tubus wieder ein und berichtigt diese Stellung am Ocular so weit, bis die Ringe in der Nähe des Randes ganz deutlich erscheinen; der äusserste Ring wird abgezählt und wenn er mit dem Rande

nicht genau zusammenfällt, eine Schätzung nach Zehntel des folgenden Ringintervalles dazugenommen. Zur Sichtbarmachung der Deckglastheilung ist ein centraler Theil der Versilberung weggenommen, und der Beleuchtungsspiegel zu benutzen; zur Beleuchtung der Ringe reicht aber ein über das Objectivsystem gestreifter und schräge zum Auffall des Lichtes gestellter weisser Papierschirm aus, die Ringe erscheinen dann schwarz auf weissem Grunde deutlich, und es nicht nöthig, von unten durch den Spiegel Licht auffallen zu lassen. Soll ein Immersionssystem geprüft werden, so geschieht die Beobachtung in gleicher Weise, nur dass vorher ein Tropfen der betreffenden Flüssigkeit zwischen Linse und Deckglas eingeschaltet ist. Was nun die Bestimmung der Ringdurchmesser an dem beschriebenen Apparate betrifft, so musste, ehe der Vortragende die Kreise einriss, zuerst die Untersuchung der genauen Dicke der Glasplatte und des Brechungsexponenten vorangehen. Auf microscopische Weise wurde erstere 6,13^{mm} dick, der letztere = 1,525 gefunden. Das Arrangement der Ringe ist in Intervallen von $\frac{5}{100}$ der numerischen Apertur gemacht. Die Daten z. B. für eine Apertur von 0,80 ergeben sich, wie folgt:

$$0,80 = 1,525 \sin x,$$

hieraus der Winkel im Glase $x = 31^{\circ} 38'$, also

$$\operatorname{tg} x = \frac{r}{6,13}, \text{ woraus der Radius des betreffenden}$$

den Ringes $r = 3,777^{\text{mm}}$ folgt. Der Divergenzwinkel α in Luft ist, weil:

$$\begin{aligned} n \sin x &= \sin \alpha \\ \alpha &= 53^{\circ} 7' \end{aligned}$$

Der doppelte Betrag 106° wird daher der Aperturwinkel sein, gleichbedeutend mit 0,80^{mm} num. Apertur. Als Radien für die num. Aperturen bis zur Apertur 1 waren also zu Grunde gelegt:

0,80	3,777 ^{mm}
0,85	4,115
0,90	4,481
0,95	4,881
1,00	5,324

Die Platte enthält in dieser Weise fortgehend Ringe bis zur Apertur:

1,45	18,820 ^{mm}
------	----------------------

Zur besseren Uebersicht empfiehlt es sich, in gewissen Intervallen statt eines Kreises zwei eng zusammenliegende zu ziehen. Der Vortragende zeigte nun an zwei Systemen, einem Trockensystem und dem in Frage kommenden Oelimmersionssystem den Gang der Untersuchung.

Die anwesenden Mitglieder der Section überzeugten sich, dass bei Prüfung des Letzteren von dem Aperturring 0,80 gerechnet der 5. in den Rand des Gesichtsfeldes fiel; es hat dasselbe daher höchstens nur die num. Apertur 1,00, während im Preiscourant der betreffenden Firma 1,25 verheissen war. Besässe das System wirklich diese Apertur, so hätten zu der Abzählung noch 5 weitere Ringe erscheinen müssen, was eine grosse Differenz ist. Sucht man in der durch wissenschaftlich exacte Beobachtungen festgestellten Vergleichstabelle des

Dippelschen Handbuchs der allgemeinen Microscopie, worin für eine Auswahl von Diatomeen die zur Auflösung erforderlichen numerischen Aperturen mitgeteilt sind, die auf 1,00 bezüglichen Daten, so findet sich unter Anwendung von schiebem Lichte angegeben: *Nitzschia curvula* und *Navicula rhomboides* (*Frustulia*) var. *saxonica* 36 Streifen auf $\frac{1}{100}$ mm, während zur Auflösung der *Amphipleura pellucida* mit 40—42 Streifen ein System von 1,10—1,15 gehört. Lange vor Anwendung des apertometrischen Verfahrens hatte Herr Kayser dem Verfertiger des Systems die Mittheilung gemacht, dass *Nitzschia curvula* nicht gelöst werde und *Frustulia* erst an den Rändern Streifung sehen lässt und dass er die auflösende Kraft auf 34 Streifen taxirt. Zugleich mit dem Einwand, dass der Grund der Nichtauflösung in der Herstellung der Präparate liege, liess der Verfertiger auch Präparate folgen, welche wirklich gelöst wurden, deren Streifung aber nur bis auf 26 und 24 resp. 30 ging, während die Sendung von *Amphipleura pellucida* mit dem begründenden Vermerk „augenblicklich nicht in guter Qualität“ ausblieb.

Wenn man in dem Dippelschen Buche zusieht, wie genau die Leistungen der microscopischen Firmen apertometrisch abtaxirt werden können, ähnlich etwa der Bestimmung des Masses durch den Massstab, so dürfte die Handlungsweise eines Optikers, der ein Objectivsystem verkauft, welches eine geringere Apertur als die verbürgte besitzt, dem Verhalten eines Kaufmanns zu vergleichen sein, dessen gelieferte Waare an dem bedungenen Masse ein Manko zeigt.

Es ist nun noch eines Vorzugs zu gedenken, den die Apertometer-Ring-Methode vor der Abbe'schen hat, nach welcher letzteren an einem polirten Glascylinder ein Zeiger soweit herumgedreht wird, bis er in den Rand der Oeffnung hineinzukommen scheint. Hier wird also die Apertur jedesmal nur in einem bestimmten Durchmesser geprüft. Bei der Methode des Vortragenden übersieht man mit einem Blick den ganzen Umfang und kann auch über gewisse Defecte unterrichtet werden. Interessant ist es, dass an dem vorgezeigten Trockensystem No. 7 die Ringe nicht genau concentrisch erscheinen, sondern in einer gewissen Durchmesser-richtung am auffälligsten an einem Rande breite Intervalle, am entgegengesetzten schmale Intervalle, und dass zur Deutlichmachung für erstere eine geänderte, und zwar die eingeschobene Ocularstellung nöthig wird. Diese Asymmetrie ist auch in der ersten Methode an der Aenderung der Oculareinstellung und aus der Verschiedenheit der Horizontalwinkel zu erkennen.

Nach dem Vortrage des Herrn Kayser zeigte der Vorsitzende einen von ihm hergestellten Apparat, bei dem zur Demonstration der Anziehung resp. Abstossung von galvanischen Strömen oder von Magneten und galvanischen Strömen statt des gebräuchlichen Ampèreschen Gestells ein Horizontalpendel nach Art des von Weinhold (Physikalische Demonstrationen S. 499) angegebenen benutzt wird. Die Wirkung von Solenoiden auf einander und von Magneten auf Solenoide tritt bei diesem Apparate schon unter Benutzung eines Tauchelementes deutlich auf.

Bericht

über die

Sitzungen der medicinischen Section

für 1888.

I. Sitzung am 12. Januar.

Anwesend: 18 Mitglieder.

1. Herr Dr. Pincus: Vorstellung eines Falles von Urticaria factitia mit Besprechung der Behandlung dieser Affection.
2. Herr Dr. Wallenberg jr.: Demonstration von path. anat. Präparaten.
a) Croupöser Bronchialbaum, entnommen von einem Falle von Larynx-croup; b) eines Falles von Krebs der Speiseröhre mit Durchbruch in den linken Brustbronchus und gleichzeitiger Verkalkung der Atrioventricular-Grenzen des ganzen Herzens.
3. Herr Dr. Samter referirt über mehrere von Dr. Baum resecirte Hüftgelenke unter Vorlegung der betreffenden Präparate.

II. Sitzung am 9. Februar.

Anwesend: 19 Mitglieder.

1. Herr Dr. Baum spricht über Aktynomycose (Strahlenpilzerkrankung) unter Vorstellung einer von ihm operirten Patientin und unter Vorlegung von microscopischen Präparaten dieser Pilzform.
2. Herr Dr. Ziem spricht über den Zusammenhang von Nasen- und Augen Erkrankungen ernsterer Art und stellt einen Patienten vor, bei welchem ein derartiges Verhältniss vorzuliegen schien, und welcher von ihm durch sorgfältige Behandlung seitens der Nase geheilt wurde.
3. Derselbe demonstrirt ferner einen Fall von Ozaena, die durch Eröffnung der Oberkieferhöhle geheilt wurde.
4. Herr Geh. Rath Dr. Abegg demonstrirt und bespricht den Winckelschen Cranioklasten.

III. Sitzung am 8. März.

Anwesend: 21 Mitglieder.

1. Herr Dr. Loch: Demonstration und Besprechung eines Falles von partieller Kehlkopf-Exstirpation mit Ausgang in Heilung. Es handelte sich um krebsartige Erkrankung des Kehlkopfes.

2. Herr Dr. Baum spricht über osteoplastische Operationsmethoden nach Pirogoff und Grithy und stellt einige dadurch geheilte Patienten vor.
3. Derselbe stellt einen Patienten mit glücklich verheilte Blasennaht nach hohem Steinschnitt vor.
4. Herr Dr. Freymuth: Vorstellung und Besprechung eines Falles von Chorea eines Erwachsenen.
5. Herr Dr. Ziem spricht über Einschränkung des Gesichtsfeldes in Folge von Nasenerkrankungen.

IV. Sitzung am 12. April.

Anwesend: 8 Mitglieder.

1. Herr Dr. Wallenberg jr. legt das Präparat eines Falles von Lungenkrebs vor und berichtet über den Krankheitsverlauf.
2. Derselbe demonstrierte das Präparat eines Aorten-Aneurysma und referirt über die Krankheitserscheinungen.
3. Derselbe stellt einen Fall von cerebraler Kinderlähmung vor.
4. Herr Geh. Rath Dr. Abegg bespricht die Habilitationsschrift von Suchanneck in Zürich.

V. Sitzung am 18. October.

Anwesend: 25 Mitglieder.

1. Herr Dr. Scheele bespricht unter Vorstellung von 2 Fällen die spinale und cerebellare Ataxie.
2. Herr Dr. Baum: Vorstellung eines Falles von Pes varus equinus nach der Saygreschen Methode behandelt.
3. Derselbe: Demonstration und Krankheits erzählung eines Falles von Cysto-Sarcom des Ovarium nach der Methode von Mikulicz operirt.
4. Derselbe: Vorlegung eines Präparates von Fibromyom des Uterus und Bericht über den glücklichen Operationsverlauf derselben.
5. Herr Dr. Pölchen spricht über die Bursa pharyngea Luschkas an der Hand zahlreicher anatomischer Präparate.
6. Herr Dr. Freymuth: Demonstration eines Präparates von Magenkrebs und dessen Symptomatologie intra vitam.
7. Herr Meyer aus Hamburg hält einen Vortrag über Bauchrednerkunst.

VI. Sitzung am 9. November.

Anwesend: 15 Mitglieder.

1. Herr Dr. Wallenberg sen. demonstirt den Harn eines Falles von paroxysmaler Hämoglobinurie.
2. Herr Sanitätsrath Dr. Semon legte das Präparat einer interessanten Schädelverletzung vor.

3. Herr Dr. Pölchen demonstirt mehrere interessante pathol. anatom. Präparate:
 - a. eine Doppelmilz,
 - b. ein Diaphragma (Zwerchfell), auf dessen abdomineller Fläche sich frische Tuberkel entwickelt haben.
4. Derselbe bespricht die Witzelsche Zahnzange.
5. Herr Geheimrath Abegg legt eine praktisch gearbeitete Uterus-Zange (Kugelzange mit umlegbaren Handgriffen) vor.

VII. Sitzung 22. November.

Anwesend: 25 Mitglieder. Als Gäste die Herren Bail und Conwentz.

1. Herr Dr. Freymuth stellt den geisteskranken Joseph Eber vor und bespricht dessen Krankheitsform.
2. Herr Dr. Scheele stellt einen Fall von rechtsseitiger Medianuslähmung mit intravertebralem Ursprung vor.
3. Herr Dr. Pölchen hält einen Vortrag über Kerntheilungsfiguren mit Demonstration zahlreicher, vorzüglicher Präparate (vom Herrn Professor Strasburger entlehnt).

VIII. Sitzung am 13. December.

Anwesend: 21 Mitglieder.

1. Herr Dr. Pincus, wiederholte Vorstellung eines Kindes mit Hämatom am Halse, das im Laufe des Jahres geheilt ist.
2. Herr Dr. Pölchen demonstirt das Präparat eines Ellenbogen-Gelenks mit sog. Gelenkmäusen.
3. Derselbe legt das Präparat eines Hygroms der dorsalen Fläche einer (arthritischen) Patientin vor.
4. Herr Dr. Kohtz referirt ausführlich über Massage nach Thure Brandt.



Bericht

über die

wissenschaftliche Thätigkeit des westpreussischen Fischereivereins im Jahre 1888,

erstattet von seinem Vorsitzenden, Herrn Ober-Regierungs-Rath Fink.

Die theoretischen Arbeiten, welche in den Vorjahren begonnen waren, wurden fortgesetzt. Insbesondere wurden über das Vorkommen der als Nahrung für Cyprinoiden und Maränen so wichtigen Copepoden und Cladoceren in den Seen weitere Untersuchungen angestellt. Die Tiefen- und Oberflächentemperatur einer Reihe von Landseen wurde in verschiedenen Jahreszeiten gemessen. Ferner wurde die Zeitdauer, während welcher eine Eisdecke auf den Gewässern liegt, für den Winter 1887/88 festgestellt. Auch diese Beobachtungen werden in den folgenden Wintern fortgesetzt werden.

Ueber das Auftreten der Krebspest wurde festgestellt, dass diese Epidemie seit 1883 in Westpreussen aufgetreten ist und, wie überall allmählich flussaufwärts wandernd in den Gebieten der Küddow, der Brahe, des Schwarzwassers und der Ferse alle Krebse mit Ausnahme der jüngeren Generation getödtet hat. In einigen Fällen haben Mühlenstauwerke ihr Vorschreiten abgebrochen, meist waren aber solche Stauwerke ohne Einfluss auf ihre Verbreitung. Oestlich von der Weichsel ist die Pest in der Provinz nirgends aufgetreten. Zur Zeit hat sie im grössten Theil der Flussläufe aufgehört, nur in den Quellengebieten der Brahe und der Zahne (Küddowgebiet) herrscht sie noch. Mit der Wiederbevölkerung der befallenen Flussgebiete durch massenhaftes Einsetzen von gesunden Krebsen hat der Verein im laufenden Jahre begonnen.

Bezüglich der Aesche (*Thymallus vulgaris*) wurde durch umfassende Nachfrage festgestellt, dass dieser Salmonide in der Küddow, Plietnitz, Doeberitz, Brahe, Spritze, Schwarzwasser, Ferse, Radaune, Stolpe, Drewenz vorkommt, dass der Bestand in stetiger Abnahme sich befindet.

Die Beschreibung der Gewässer Westpreussens wurde in den „Mittheilungen“ des Vereins fortgesetzt. Ausser der Beschreibung des Liebegebietes wurden ausführliche Mittheilungen über die Topographie, die physicalischen und klimatischen Verhältnisse und die Befischung der Danziger Bucht veröffentlicht.

Das Bruthaus des Vereins in Königsthal ist fertiggestellt. Dasselbe enthält auch ein kleines Arbeitszimmer, in welchem u. A. die hydrobiologische Sammlung des Vereins aufgestellt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [NF_7_2](#)

Autor(en)/Author(s): Lissauer

Artikel/Article: [Bericht über die Thätigkeit der anthropologischen Section im Jahre 1888 IX-XX](#)